

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1792

28.5.1792 (Nr. 64)



Mit Hochfürstlich - Markgräfllich - Badischem gnädigstem Privilegio.

Frankreich.

Nationalversammlung der zweyten Legislatur.

Sizung, vom 19 May.

Ein Mitglied zeigte in einer langen Rede, welche viele vorzüglich schöne Stellen enthielt, ergiebige Hülfquellen zum Krieg, allein, da sie sich auf den Verkauf der Nationalwaldungen gründeten, fanden sie Widerspruch und man gieng zu andern Gegenständen über. Der Kriegsminister Herr Servan sandte, wegen dem Vorfall von Bayay einen officiellen Bericht, von den Marschällen Rochambeau und Luckner ein, welcher denn verlesen wurden. Hierauf beruhigte der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Herr Dumouriez die Nationalversammlung wegen dem König von Sardinien dadurch, daß er versicherte, dessen sämtliche Kriegsanstalten seyen bloß zur Vertheidigung vorgelohnt, sollte jedoch dieser König dieses System ändern, so wären hierzu alle Gegenstände bereits getroffen. Dann dekretierte die Nationalversammlung noch in dieser Sizung, daß die Appanage - Gelder der französischen Prinzen zu Tilgung ihrer Schulden angewandt werden sollten. Ein Mitarbeiter an einer Zeitschrift, Herr Carra wurde von den ehemaligen Ministern Herren Bertrand und Montmorin bey einem Friedensrichter angeklagt, daß er sie in seinem Blatt beschuldigt habe, sie seyen Mitglieder von einem sogenannten Oesterreichischen Comite. Unter diesem Comite versteht man eine Versammlung, in welcher man sich über die Mittel berathschlagt, im Einverständnis mit den Agenten des Hauses Oesterreich unsere Constitution über den Haufen zu werfen und diesem Hause hernach behüßlich zu seyn, Deutschland zu unterdrücken. Herr Carra hatte zur Antwort gegeben, daß er das, was er über diese

Sache wisse, von dreien Mitgliedern der Nationalversammlung nemlich den Herren Bazire, Merlin und Chabot erfahren hätte; diese als Zeugen berufen, versicherten, daß in dem Bureau des Comite der Wachsamkeit Beweise oder wenigstens Anzeigen von dieser Angabe vorhanden wären. Der Friedensrichter hatte bey der Versammlung darauf angetragen, daß ihm diese in dem Bureau des Comite vorhandne Stücke anvertraut würden. Die Versammlung, in Betrachtung, daß ein Friedensrichter nicht befugt sey, Verbrechen zu verfolgen, die laut der Constitution vor das hohe Nationalgericht gehören, Schritt zur Ordnung des Tags und hatte folglich dadurch dem Friedensrichter alle fernere Betreibung dieser Sache untersagt. Allein dieser ließ gemeldte Deputirte durch die Nationalgardie arretiren und vor sich führen und so lang bewachen, bis er für gut befand, sie wieder in Freiheit zu setzen. Dieser Frevel gegen die National-Souverainetät, gegen die Constitution, welche die Mitglieder der gesetzgebenden Versammlung unverleßlich erklärt, wurde der Versammlung angezeigt und die Herren Merlin, Chabot und Bazire legten Bericht ab, vor dem was ihnen begegnet. Der Friedensrichter ließ sich melden und verlangte vorgelassen zu werden; die Versammlung dekretierte, daß er nicht vorgelassen, sondern vorgerufen werden sollte, um Rechenschaft zu geben. Der Friedensrichter Herr Pariviere erschien und sagte, er habe das Dekret der Versammlung zur Ordnung des Tags zu schreiben, als eine Erlaubnis angesehen, fortzufahren und begehrte, daß gegen die drey Deputirte ein Anklagedekret erlassen würde. Nachdem er seine Rede geendigt hatte, wurde vorgeschlagen, den Antrag des Friedensrichters und die Klage gegen sein Betragen, an das Comite der Gesetzgebung zu weisen, welches auch geschah.

Sitzung, vom 20 May.

Ein Mitglied bemerkte, daß, da die Untersuchung des Betragens des Friedensrichters Larivière nach der Constitutions-Akte entschieden werden mußte, es un- nöthig sey, den Bericht des Comite zu erwarten. Diese Meinung ward zwar von einigen Mitgliedern be- sprochen, aber von der Mehrheit angenommen und die Berathschlagungen angehoben. Sie wurde durch den Justizminister unterbrochen, der einen Brief vom Kö- nig überreichte, worinn er sagt, daß, da er vernom- men, wie einige mordbrennerische Schriften, welche die Existenz eines Oesterreichischen Comite behaupteten, ein Mißtrauen erweckten, das schädliche Folgen haben könnte; er geglaubt habe, die Verfolgung der Pa- trullanten befehlen zu müssen; daß er hoffe, die Na- tionalversammlung werde die angezeigte im Comite der Wachsamkeit aufbewahrte Aktenstücke mittheilen und in Zukunft alle Klagen abweisen, welche die Organisation der Armee vernichten könnten. Die Antwort auf die- sen Brief ward verschoben und die Berathschlagung fortgesetzt. Ein Mitglied schilderte mit vieler Stärke die Gefahr, so sträfliche Mißbräuche wie die, wovon die Rede sey, zu dulden und bemerkte, daß wofern sie nicht geahndet würden, ein Friedensrichter alle Tage, alle Mitglieder des gesetzgebenden Korps vor sich füh- ren lassen könnte. Unsr Feinde hätten auf diese Art nicht mehr nöthig, Armeen aufzubieten, um die Ver- sammlung zu trennen; ein einziger Friedensrichter würde hinreichend seyn, dieses ins Werk zu setzen u. Er schloß auf ein Anklage-Dekret. Ein andres Mit- glied unterstützte diese Motion und behauptete durch neue Beweise, daß das Schicksal der Freiheit von einer strengen Bestrafung dieses ersten Versuchs gegen Sicherheit, und Würde der Nationalversammlung abhieg. Nach einigen Wortwechselfn ergieng das Anklage- Dekret gegen den Friedensrichter Larivière, der nach Deleans geführt werden soll, um dort sein Urtheil zu erwarten.

Strasburg, vom 24. May.

Marschall Rochambeau hat das Kommando über die Nord-Armee, alles Zuredens ohngeachtet, dennoch wirklich niedergelegt; vom König auf unbestimmte Zeit Urlaub erhalten und dem Marschall Luckner das Kommando übergeben. Letzterer behält jedoch auch über die Rhein-Armee das Kommando. General Wimpfen kommandirt zu Besançon und General Duchatelet zu Neu-Breisach. — Den 17ten dieses näherte sich ein Corps Oesterreicher von 3000 Mann in drey Co- lonnen der Stadt Bayay und beschoß sie. Ein De- tachement von 80 Franzosen hatte das Außere der Stadt inne und von Herrn M. Rochambeau Befehl erhalten, sich vor einer stärkern Nacht zurückzuziehen

und sich bloß als eine Patrouille anzusehen. Gegen diesen ausdrücklichen Befehl wollte das Detachement, welches großer Muth belebte, Widerstand thun, ward aber umzingelt und gefangen. Ein Officier mit 25 Mann Husaren vom 2ten Regiment, welche in der Stadt lagen, betrogen sich mit vieler Klugheit; sie zogen sich nicht eher zurück, bis sich die Stadt ergeben hatte; sie erwarteten in einer kleinen Entfer- nung hinter der Stadt die 80 Mann Infanterie und als diese nicht kamen, zogen sie nach Jalem. Sobald die Nachricht von diesem Vorfall nach Valenciennes kam, setzten sich die beyden Marschälle in Bewegung, um den Feind aus Bayay zu vertreiben. Der Vor- trapp, welchen die H. Luckner und Roailles anführ- ten, rückte daseibst ein, zwey Stunden nachdem sich die Oesterreicher in größter Eil zurückgezogen hatten. Sie führten sechs Wagen mit sich, einen mit Ver- wandeten, die andern mit Lebensmitteln und Waffen beladen. Die feindliche Truppen wollten Bayay plün- dern, aber ihre Officiere haben es gehindert.

Aus einem Schreiben aus Wilna, vom 30.

April.

Authentische Nachrichten von der Grenze drohen uns mit einem Einfall der russischen Truppen. Unter ihren Kommandanten nennt man einen gebornen Pol- len. Man bestimmt schon den Tag ihres Einmarsches. Man zählt 6 Kolonnen von Riga über Kreisburg, Dünaaburg, Polocz, Denisow bis nach Toloczyn. Wir aber haben ihnen nur eine geringe Macht an dieser Seite entgegen zu setzen; allein die Tapferkeit unserer Truppen wird, wie wir hoffen, ihre Anzahl ersetzen. Wir rechnen viel auf die Weisheit des Königs und auf die Maasregeln, welche die Stände nehmen und der Polack, welcher seine Unabhängigkeit wieder zu er- langen gewußt hat, wird sie auch zu schützen wissen.

Warschau, vom 9 May.

Je kritischer hier die Umstände in Beziehung auf die Gefahr von außen her werden, desto mehr neh- men auch die Standhaftigkeit, der patriotische Muth und die guten Anstalten gegen feindliche Angriffe zu. Die beyden letzten Reichstags-Sessionen von gestern und ehegestern haben für alles gesorgt, was dem Kriegs- stand noch fehlt. Man hat die Befoldung der wirkli- chen Dienst thuenenden Generals, wie auch der Officiers und Soldaten festgestellt. Von dem nichtunitten grie- chischen Archimandriten war gleichfalls die Rede. Man errichtete Pulks, oder Regimenter, Cosacken und Tar- taren, die 6000 Mann betragen und worüber man das Kommando dem Großfeldnotarius Kiewuski, einem jungen Herrn voll patriotischen Feuers und Heldenmuths, aufgetragen hat. Ehegestern in der Nacht, reiste Fürst Joseph Poniatowsky, ein Bet-

ter des Königs, zu seiner Division in der Ukraine ab, von wannen von Zeit zu Zeit beunruhigende Nachrichten in Beziehung auf die fremden an den Grenzen sich zusammenziehenden Truppen einlaufen. Man hat auch die Militair Berichte, die Versorgung der Kriegsheere u. s. w. regulirt. In gestriger Sitzung ward der Antrag wegen des passiven, der Kriegskommission vorzuschreibenden Gehorsams gegen alle und jede Befehle des Königs aus seinem Oberaufsichtsrath, oder Straß, unter dem Vorwand angefochten, daß er Befürchtungen gegen die Nationalfreyheit erzeuge; da aber dafür auf das vollständigste durch die Gesetze gesorgt worden: so wird dieser Antrag ohne Zweifel in der nächsten Sitzung durchgehen. Man schlug auch vor, daß die Hetmans nicht mehr diesen Namen, sondern den Namen Kriegsminister führen sollten. Den 4. dieses übergab der Königl. preussische Minister eine Note, zur Antwort auf die ihm in der Note vom 19. vorigen Monats gemachte Notifikation über das Resultat der Sitzung vom 16. dessel. Monats. Diese preussische Note ist, so viel von dem Inhalt derselben bekannt geworden, gar nicht nach dem Geschmack des Publikums in den ihigen Umständen. Der Eifer des schönen Geschlechts, unsre Constitution zu vertheidigen, ist dem des männlichen vollkommen gleich, ja er übertrifft ihn beynahe.

N. S. So eben vernimmt man, daß die Russen sich an unsern Grenzen zusammen ziehen und der rote dieses zu ihrem Einmarsch in Polen bestimmt ist. Man versichert, daß wir unsern eignen Kräften völlig überlassen sind und so wird Muth und Verzweiflung der Nation künftig die einzige Schutzwehr ihrer neuen Constitution, ihrer Unabhängigkeit und Freyheit seyn.

Polnische Grenze, vom 9 May.

Aus Petersburg wird gemeldet, daß der zu Wien befindliche Russisch - Kayserl. Ambassador, Fürst Gallizin, auf sein Ansuchen wegen seines hohen Alters in Gnaden von dieser Charge entlassen worden. Er wird seine Tage in Wien beschließen, wo ihn Graf von Rasumowsky zu seinem Nachfolger von der Kayserinn ernannt worden.

Stockholm, vom 11 May.

Der Herzog Regent hat dem Abgesandten der französischen Prinzen, Herrn Dumas, wie man versichert, die cathorische Antwort gegeben, daß Schweden an den Uneinigkeiten der französischen Nation und gedachter Prinzen keinen Antheil nehmen könne. Sollte aber das deutsche Reich angegriffen werden, so werde man denjenigen Antheil daran nehmen, welchen der Besitz von Pommern erfordert. Uebrigens wünsche der Herzog, wieder einen dauerhaften Frieden.

Regensburg, vom 15. May.

Man steht iht einigen Verfügungen entgegen, welche der bereits ausgebrochne Krieg nothwendig macht. An die Stelle reichsoberhauptlicher Aufforderungen sind bereits im Zwischenreich Aufmunterungen und dringende Wünsche zweyer patriotischer und innigt verbundner Höfe getreten. Der österreichische Minister am schwäbischen Kreis, Graf von Lehrbach, hat der schwäbischen Kreisversammlung vorgestellt, daß jene Umstände, die weil. Kaiserl. Maj. die allerhöchste Vorsicht zur Herstellung des Reichs-Wehrs und Vertheidigungsstands damals abgedrungen hätten, nicht günstiger seyen, daß vielmehr die Gefahr täglich dringender werde und eine schleunige Association der Reichskreise nach den Beispielen von 1683 und 1686 und nach der zu Frankfurt 1748 festgesetzten Uebereinkunft das sicherste Mittel sey, die angedrohte Gefahr von den Reichsgränzen abzuwenden; daß die Erneuerung dieser Verbindung nie nöthiger gewesen sey, als iht, wo Frankreich, zwar nicht durch den Glanz seiner Waffen, aber durch die dort herrschende Anarchie und die daraus entstehenden schreckbaren Folgen, durch Verachtung alles dessen, was bisher den Völkern heilig war, immer fürchterlicher werde, daß die Spuren der Verwüstung am Rhein, von disciplinirten Armeen Frankreichs angerichtet, fürchterlich genug ankündigten, was dormalen von ihnen zu erwarten sey, wo man sich in eignem Land ganz beispiellose Ausschweifungen und Grausamkeiten erlaube; daß folglich die einverständnen beyden Höfe die Größe der Gefahr und ihre Folgen nicht gleichgültig ansehen könnten und die schleunigste Associationserneuerung der vorliegenden Kreise für die dringendste Nothwendigkeit erachteten. Das deutsche Reich könne auf den kräftigen Schutz zweyer so mächtigen Mächte zählen und das Erzhaus versichere feyerlich, daß es seine zu stellende Mannschaft ansehnlich vermehren werde. Eine ähnliche patriotische Vorstellung hat der Kurbrandenburgische Gesandte zu Regensburg, Graf von Görz an die ausschreibenden Fürsten des schwäbischen Kreises erlassen und Sie im Namen seines Hofes aufgefordert, durch ihren Einfluß bey dem versammelten Kreis eine so heilsame und nützliche Vorkehrung einzuleiten und den Associationsverband in seiner vollen Thätigkeit schleunigt herzustellen.

Wien, vom 16 May.

Man erwartet mit vieler Ungeduld die Rückkunft des Eilboten von Petersburg, der das Ansuchen um die traktatenmäßige Hilfe dahin überbracht hat. Nachdem der Königl. sardinische Geschäftsträger alhier dem Vernehmen nach um eine thätige Unterstützung gegen die Franzosen das Ansuchen gemacht, so ist beschloffen

Worden, 9 Bataillons zu diesem Ende nach Piemont in Marsch zu sehen. 7 davon werden aus der Lombar die genommen und hierzu flossen 2 Bataillons von Reisko aus dem Görzischen, die durch das Venetianische marschieren. Nöthigenfalls soll diesen in der Folge noch eine größere Anzahl folgen.

Donauström, vom 16 May.

Der Feldzeugmeister Graf Clairfait ist nach den Niederlanden abgegangen. Da besagter Graf ein Niederländer ist, so dürfte derselbe bey den Niederländer Truppen die beste Folge bewirken. Das neue Freycorps, das unter Kommando des Herren Obrist von Michalovichs errichtet wird und unter 4 Abtheilungen in 10,000 Mann bestehen soll, hat bereits ein Bataillon zu Stand gebracht, welches sich ebenfalls sogleich in Marsch nach den Niederlanden setzen wird. Das Infanterieregiment Klebeck soll im Marsch durch Bayern eine starke Desertion gehabt haben; man behauptet, es seyen gegen 300 Mann entwichen, davon aber mehrere wieder eingebracht worden wären. Den 12. ist ein Munitionstransport von 28. Wägen und über 70. Artilleristen von Pilsen nach den Niederlanden abmarschirt, sie führen Pulver, Flintensteine, auch etwas Montur zur Armee.

Wien, vom 17. May.

Der Kaiserinn Tod, welcher den 15ten dieses Abends erfolgte, wird Einfluß auf das Gevräng der Kaiserkrönung haben. Man wird in Trauer erscheinen. Dieses wird viel Geld ersparen; der Handelsstand aber verliert dadurch — Absatz von Prachtstoffen. Man weiß ut aus guten Quellen, daß die Konvention von Pilsnitz nur defensiv Mittel gegen Frankreich anwenden sollte. Nach Kaiser Leopolds Tod drang Preussen darauf, die defensiv Vereinigung aufzuheben und einen offensiven Bund zu schließen; dies geschah auch, vermuthlich aus gegründeten Ursachen. Daher wurde das Ultimatum des Wiener Hofes nach Leopolds Tod kräftiger. Der Londner Hof wünschte, daß es bey dem defensiven Bund verbleiben möchte. Er konnte sehr, da er die offensiven Absichten durch seinen Minister aus Wien erfuhr. Bald war es dazu gekommen, daß das Londner Kabinet die Garantie der Niederlande, die im Haag geschlossen war, zurückgenommen hätte. Aber der erste Angriff von Seiten der Franzosen kam dazwischen, obchon die Britten zu Paris mit vielem Nachdruck dawider arbeiteten und allen Angriff wieterrietten. Nun muß also Großbrittanien, wenigstens dem äußerlichen Schein nach, sich an die gerechte Sache anschließen und der Koalition beitreten. Man wird sehen, wie viel es dazu beitragen wird. — Die französische Prinzen und die übrigen Ausgewanderte haben bereits seit langer Zeit

darauf gedrungen, man möcht ihnen erlauben, an Frankreichs Grenzen zu kampiren. Der Wiener Hof wußte zwar wohl, daß diese Armee der Ausgewanderten den französischen Patrioten viel zu thun geben könnte, solich Oesterreichs Niederlande dadurch erleichtert würden. Aber auf der andern Seite sah das Haus Oesterreich, daß die Trierer Lande durch solche Zulassung in den ganzen Krieg verwickelt würden; daß das Reich, ohne noch hinlänglich vorbereitet oder von Mächtigen geschützt zu seyn, dem ersten Anfall sich ausgesetzt sähe. Das Wiener Kabinet zog also das Reichs Interesse dem seinigen vor und will lieber in den Niederlanden die ganze Nationalmasse auf sich nehmen, als einige Reichsfürken in dem Kriegsturm leiden lassen.

Wien, vom 19 May.

Graf von Balbi, bevollmächtigter Minister von Genua, war den 16. und 17. dieses mit unserm Ministerium in Conferenz. Man glaubt, der Gegenstand derselben sey Frankreichs Forderung, dessen Truppen den Durchmarsch durch das Gebiet der Republik zur Bekriegung der Oesterreicher und Piemonteser zu gestatten. Diese Forderung soll mit Drohungen begleitet gewesen seyn und da die Genueser gegenwärtig 30 bis 32 Millionen Liv. aus Frankreich ziehen, so ist es leicht zu vermuthen, daß diese Drohungen den Genuesern nicht angenehm sind. Inzwischen haben sie beiseite eben so viele Einkünfte aus dem Oesterreichischen, es ist also wahrscheinlich, daß die Republik eine vollkommne Neutralität behaupten und ihre Häfen und ihr Gebiet für alle kriegsführende Mächte verschließen werde. Den 16ten hat Graf von Masumowky seine Beglaubigungsschreiben als russischer Ambassadeur erhalten.

Schreiben aus Brüssel, vom 21. May.

So eben will man hier versichern, daß ein beträchtliches Korps ausgewandeter Franzosen sich auf der Seite von Pittich versammeln und da eine Grenzketten ziehen soll. Täglich geht noch eine Menge derselben hier durch und überhaupt muß man sagen, daß sie reich wohl montirt und ausgerüstet sind. Unsere Armee unter Kommando des Herzogs von Sachsen-Teichen steht eine Stunde von Mons im Lager, welches sich von dem Berg Paniselle bis ans Lager bey Fleno ausdehnt. Außer dem Vortheil dieser Stellung, die eine der bestmöglichen ist, hat das Lager noch verschiedene starke Verschanzungen und Rückwehren, wodurch es gedeckt wird. Den 16. zwischen 9 und 10 Uhr Abends verließen die Dragoner von la Tour das Lager auf dem Berg Paniselle, zu gleicher Zeit brachen die mehr vorwärts bey Armignies stehenden Jäger auf und ein Korps von 5000 Mann mit einer

Haubtze und Kanone rückte aus verschiedenen Lagern auf Bayay ein zwischen Valenciennes und Maubege gelegenes Städtchen an, um die darin liegende französische Besatzung von etwa 200 Mann, theils Husaren, theils Infanterie und Jäger zu Fuß zu überrumpeln. Nach einem mitten durch Regen und Sturm zurückgelegten mühsamen Marsch kamen unsre Truppen den 17. d. bey dem Anbruch des Tags vor Bayay an. Ein französisches Husarenpiquet von 15 Mann, das eine Viertelstunde von der Stadt herumstreifte, soh gleich bey dem ersten Anblick derselben mit verhängtem Bügel davon. Unsre Truppen umzingelten hierauf die Stadt, um der darian liegenden Besatzung, die Miene machte, sich zur Gegenwehr zu stellen, die Flucht abzuschneiden. Es geschahen erst drey Schüsse aus einem Sechspfünder, worauf der Artillerieofficier Ledergerber seine Haubtze spielen ließ und auf den 2ten Schuß die Franzosen nöthigte, die Trommel zu rühren und die Thore zu öffnen. Verschiedne Häuser waren schon durch das Feuer aus der Haubtze in Brand gerathen, den man aber bald wieder gelöscht hatte. Ein Kapitän, 3 Officiers und 108 Mann theils Unterofficiers, theils Gemeine wurden gefangen genommen und nach Mons gebracht. Unter diesen sollen sich 4 von der Armee des Grafen von Bethune-Charost befunden haben, die man zu Mons zurückbehalten und so abstrafen wird, wie es rebellische Untertanen verdienen, die wider ihren Landesheerrn die Waffen führen. Von Seiten der Besatzung in Bayay ist beynabe kein Schuß auf unsre Truppen geschehen, wohl aber von Seiten einiger Bürger, die auf der Stelle gehent und deren Häuser der Plünderung preis gegeben wurden. Unter andern ist ein Schreiner, der einen Jäger des Herrn Majors Peloux tödtlich verwundet hatte, von dessen Kameraden durch einen Karabinier erschossen und alles, was er im Haus hatte, gesplündert worden. Unsre Truppen haben sich gleich darauf wieder in ihre vorige Lager zurückgezogen. Gestern sind die zu Bayay gemachten Kriegsgefangenen von Mons hier angelangt. Die Vorposten von la Fayette's Armee stehen bis bey der Abtey St. Gerard, 3 Stunden von Namur. Den 17. wagte sich ein französisches Vilet bis auf eine Stunde von Namur, wurd' aber mit Verlust von einigen Mann von unsern Hussaren zurückgejagt. Sobald unsre Truppen Verstärkung erhalten, wird man mit den Franzosen aus einem andern Ton zu sprechen wissen. Um den Partheygeist, der die meisten Unruhen noch in den Niederlanden veranlaßt, völlig zu unterdrücken, hat die Regierung allen Polizeybeamten aufs schärfste befohlen, jeden Ruhestörer ohne Rücksicht zu ergreifen und nach aller Strenge der Gesetzze zu bestrafen.

Koblentz, vom 23 May.

Alles geht erwünscht. Der Ausgewanderten Zahl vermehrt sich täglich außerordentlich und so, daß wir nur um hinlängliches Geld für dieselbe in Verlegenheit sind; indessen wird deren Menge schicklich vertheilt und auch für Geld Rath werden. In den Kabinetten der Prinzen herrscht Stille und ungemeyne Thätigkeit.

Oberrhein, vom 23 May.

Die Politick hat den Regenten des Erzhauses Oesterreich seit Kayser Carl V. bey ihrem Regierungs Antritt, wenig geschmeichelt, um sie gleich durch Prüfungen in der Regenten Schule gut zu bilden. Auch König Franz ist in dem Fall. Ihn trifft sogleich doppelter Krieg, den einen hat er für das Reich, den andern für seine Niederlande zu führen. Wär derselbe mit beyden in nicht so nahen Verhältnissen, so könnte derselbe allen Revolutionen ruhig zusehen. Mit seinem Aüerten dem König von Preussen kann er aber Großthaten thun und das deutsche Reich unter diesen beyden Hauptsäulen, indem es mit seiner eignen Kraft einwirkt, gesichert und ruhig seyn und noch fester gegründet werden.

Vermischte Nachrichten.

Der Wehrstand der vordern Reichskreise gegen die zu befahrenden Anfälle der Franzosen ist iht ein Hauptgeschäfft des Reichstags zu Regensburg, um ein gemeinschaftliches oder ein ganzes daraus zu machen; deßhalb sieht man bereits ein Circulare des Wiener und Berliner Hofes.

Kur- Pfalz hat keine Neutralitäts- Erklärung abgegeben. Gegentheils ist die an den französischen Gesandten, Hrn. Assigni, abgegebne Erklärung bey dem schwäbischen Kreis- Convent durch den Mindelheimer Stimmführer, Hrn. von Hertling, schriftlich in einem Promemoria ad acta gegeben worden.

Der Preussische General von Schönfeld ist in Koblenz, um für 30,000 Mann Preussen, Quartier zu machen, die theils daselbst, theils in andern Rheingegenden ic. vertheilt werden.

Frankreich erklärt allenthalben, man habe nur dem Erzhaus Oesterreich den Krieg (obgleich wegen den deutschen Fürsten) nicht aber dem deutschen Reich erklärt. Inzwischen ist das zum deutschen Reich gehörige Bisthum Basel von Frankreich besetzt und der Burgunder Kreis feindlich angefallen. Dieser Kreis zahlt einen kurfürstl. Anschlag zum deutschen Reich; hat einen Gesandten zu Regensburg, einen Assessor zu Wezlar und hat die jüngste Lütticher Execution zum Besten des Reichs unentgeltlich, auf kammergerichtl. Requisition übernommen und gänzlich zum Glück Deutschlands und dessen Verfassung befolgt.

Die Schweitzer rüsten sich sehr stark. Der Canton Bern stellt 30000 Mann und dieses alles wird dem Einfall der Franzosen in Brundrut, welches eine Verletzung des Völkerechts ist, zugeschrieben.

Die Gemahlinn des Königs Franz soll sich unpäßig befinden, welches eine Folge eines unzeitigen Gebärens seyn soll.

A V E R T I S S E M E N T.

Carlsruhe. Michael Antoni von Brödingen, Oberamts Vforzheim, wird, da seine Ehefrau Anne Maria, geborne Kuchinn, wegen bösslicher Verlassung und Ehebruch auf Ehescheidung gegen ihn klagt, andurch öffentlich vorgeladen, auf Mittwoch den 4ten Juny laufenden Jahrs dahier vor hochfürstlichem Ehegericht zu erscheinen und sich auf diese Klage in Ordnung Rechts vernemen zu lassen, oder die Scheidung ex capite malitiosae desertionis & adultarii zu erwarten; er erscheine nun oder nicht, so wird in Ordnung Rechts gegen ihn vorgefahren werden. Signatum Carlsruhe den 16ten May 1792.

Hochfürstl. Markgräf. Badisches
Ehegericht allda.

Vt. Heldinger Secretair.

Carlsruhe. In Fürstlicher Hofapothecke ist ganz reiches, durch den Herrn Ober. Cammerath Srens-
dorf von Dillenburg selbst besorgtes und doppelt dou-
girtes Sachinger Mineral Wasser in schön faconir-
ten neuen Krügen angekommen und um billigen Preis
zu haben.

Schreck. Da verschiedene Handlungs-Häuser in Schwaben und der Schweiz wegen der von den West-
franken an den König von Ungarn und Böhmen ic. ge-
schehenen Kriegserklärung gegenwärtig Bedenken tra-
gen, ihre Holländische und Niederheinische Güter
die so vorzügliche und frequente Strasse den Rhein
herauf von Mainz nach Schreck u. s. w. gehen zu lassen
und andere bey gefährlichen Zeiten nicht minder ge-
fährliche Wege einschlagen, so sehen sich Endesgesetzte
veranlaßt, einem hierbey interessirten unbesangnen Pub-
liko vermittelt öffentlicher Anzeige bekannt zu machen,
daß Gott sey Dank! in denen dieß und jenseitigen
Rheingegenden von Basel bis Mainz und weiter hin-
ab noch nicht die geringste Gefahr Statt gefunden habe,
sondern daß die Rheinfahrt so wie jedes Gewerch noch
eben so ruhig und ordentlich seinen Gang fortgehe, als
es in den stillsten und heitersten Zeiten nur immer ge-
schehen konnte, wobey es auch aller Wahrscheinlichkeit
verbleiben wird. Weil es noch über dieß nach
Schreck von Mannheim aus, allwo die Güter wie be-
kannt, erst die Neckelstrasse einschlagen können, nur
wenige Tagereisen sind und bey der geringsten auch nur

von weitem her drohenden Gefahr die Schiffeuthe ihre
Reise gar nicht antreten würden, noch dürften, so kann
auch diese Beherzigung jedem Freund zu noch größe-
rer Beruhigung und Beharrlichkeit auf der bisherigen
Expeditions-Route dienen und alle frühzeitige Furcht
benehmen. Schreck am Rhein im Monat May 1792.

Cramer und Compagnie,
Commissionairs und Spediteurs.

Durlach. Die seit 26 Jahren abwesende Elisabetha Küblerinn, von Küppar wird andurch edictaliter dergestalten citirt, daß sie sich binnen 6 Monaten in ihrem Geburtsort stellen und ihre Liegenschaften antreten solle, oder sie hat zu gewärtigen, daß ihre Güther nach Verfluß dieses Termins in Steigerung verkauft und die Käuferlöse ihren darum nachsuchenden Geschwistern und Intestaterben gegen Sicherheitsleistung ausgefolgt werden. Signatum Durlach den 1ten May 1792.

Oberamt allda

Kastatt. In Gemäßheit ergangnen Regiminal-
Decrets wird der verschollene Jakob Groß von
Plittersdorf edictaliter vorgeladen, daß er binnen
drey Monaten vor dahiesig fürstl. Oberamt sich
stellen solle, widrigenfalls dessen Vermögen nach
fruchtlosem Verlauf dieser Zeit seinen nächsten Anver-
wandten gegen Caution wird überlassen werden. Sig-
natum den 15ten May 1792. Oberamt allda.

Kastatt. Der verschollene Nicolaus Kassel von
Würmersheim oder dessen allensfallige Leibeserben wer-
den hiermit dergestalten vorgeladen, daß er oder die-
selbe in Zeit von 3 Monaten dahier sich stellen, andern-
falls aber gewärtigen sollen, daß dessen Vermögen
seinen nächsten Anverwandten gegen Caution ausge-
folgt werden. Signatum Kastatt den 18 May 1792.
Oberamt allda.

Steinbach. Herr Badverwalter Nägele benach-
richtigt hiermit das geehrte Publikum, daß das-
ges Bad für dieses Jahr wieder vollkommen ein-
gerichtet und mit allen nöthigen Bequemlichkeiten ver-
sehen ist, so daß es bey itziger guten Witterung täg-
lich besucht werden kann.

Wer etwas in das hiesige Bad zu schicken hat, der
beliebe es in Carlsruhe bey Beckermeister Kiefer in
der Bären gas abzugeben.

Graben. Herr Apotheker Heckmann allhier sucht
einen jungen Menschen von christlichen Eltern und gu-
ter Erziehung, welcher auch hinlängliche Schulkenn-
nisse besitzt und besonders in der lateinischen Sprache
einen guten Grund gelegt hat, in die Lehre zu neh-
men. Nähere Bedingungen sind bey ihm selbst zu er-
fahren.